

Lehrer sein heißt, politisch und fachlich begeistert zu wirken

Auszüge aus dem Referat von Genossen Prof. Dr. Alfred Boitz, Prorektor für Erziehung und Ausbildung



Der XI. Parteitag der SED und die nachfolgenden Plenartagungen stellen weitreichende Aufgaben für alle gesellschaftlichen Bereiche und damit auch für die Wissenschafts- und Bildungspolitik unseres Landes. Aufmerksamkeit verfolgen wir, wie Wissenschaft und Bildung zunehmend die materielle Produktion verändern, das soziale-kulturelle Leben und die sozialen Beziehungen durchdringen. Immer mehr werden Wissenschaft und Bildung zu ausschlaggebenden Faktoren der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts der Erhöhung der Produktivität der Arbeit und des volkswirtschaftlichen Wachstums. Folgerichtig gewinnt, wie in der 3. Tagung des Zentralkomitees der SED formuliert, der Erfahrungsaustausch zu Fragen der politischen und moralischen Erziehung der ideologischen, fachlichen und pädagogischen Arbeit an Bedeutung. Gerade diesem Ziel dient unser Parteitag. Die Lehrerbildung, die Vorbereitung der künftigen Pädagogen auf ihre verantwortungsvolle Bildungs- und Erziehungsarbeit, ist eine erstklassige politische Aufgabe. Unter Führung der Parteiorganisation, der GOL der lehrerbildenden Sektionen widmen wir ihr besondere Aufmerksamkeit. Die Pädagogik ist aus dem universellen Profil unserer Alma mater nicht mehr wegzudenken. Uns ist daran gelegen, das breite wissenschaftliche Potential als Basis einer modernen Lehrerbildung für die etwa 1000 Lehrerstudierenden noch effektiver zu nutzen. Dafür stehen uns erfahrene Lehrkollektive zur Verfügung, die bereit sind, sich den wachsenden Anforderungen in Lehre und Forschung zu stellen. Mit den schularakteristischen Möglichkeiten und Bedingungen des Territoriums haben wir gute Voraussetzungen zur Erfüllung unserer Aufgaben.

Der Beschluß des Politbüros des ZK der SED vom 10. 3. 1980 zu den Aufgaben der Universitäten und Hochschulen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft orientiert die Ausbildung von Diplomlehrern auf eine bessere inhaltliche Koordination der pädagogischen, psychologischen und methodischen Ausbildung auf ein höheres theoretisches Niveau und effektivere Praxiswirksamkeit der erziehungswissenschaftlichen Lehre. Die nachfolgenden schulpolitischen Dokumente der Partei stellen dazu detaillierte Aufgaben. So ist in der Pädagogik-ausbildung ein solides wissenschaftliches Niveau zu sichern und in der Forschung Qualität und Ergebnisorientiertheit in weitaus höherem Maße durchzusetzen. Inanspruchnahme von der Pädagogik-ausbildung als wesentlichem Bestandteil der Lehrerbildung noch mehr produktive Impulse ausstrahlen. Das um so mehr, da die heutigen und künftigen Lehrerstudierenden die Weiterentwicklung von Volkswirtschaft und Berufsbildung in den kommenden Jahren und Jahrzehnten zu tragen haben. Für uns als Technische Universität leitet sich daraus die verpflichtende Aufgabe ab, unsere Lehrerstudierenden noch besser zu befähigen, ihre künftigen Schüler im Sinne der Ideale des Sozialismus zu erziehen, die Liebe zur Wissenschaft, das Interesse für Naturwissenschaft, Technik und Produktion zu wecken und ihren mathematischen, naturwissenschaftlichen, polytechnischen und technischen Unterricht zu nutzen, um bei ihren Schülern und Lehrlingen Verständnis und Neugier für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu wecken. Die Dynamik von Wissenschaft, Technik und Produktion stellt hohe Anforderungen an die Beherrschung grundlegender Theorien und wissenschaftlicher Denk- und Arbeitsweisen, an die Verfügbarkeit der grundlegenden Kenntnisse über Gesetzmäßigkeiten auf dem Gebiet der Mathematik, Naturwissenschaft und Technik. Heute sind wie nie zuvor Verantwortungsbewußtsein und Einsatzbereitschaft, kritische Auseinandersetzungen mit bisherigen Gewohnheiten der Einsatz für neue Lösungen, gestützt auf wissenschaftliche Einsicht und Erkenntnis, erforderlich. Sicher gehandhabtes Wissen und Können, Phantasie, der Blick für die Perspektive, für die Entwicklungstendenzen gewinnen als Persönlichkeitsqualitäten ebenso an Bedeutung wie Wissenschaft und Problembewußtsein.

Die aktuellen Aufgaben der Lehrerbildung werden durch die Umsetzung der Studiendokumente zur 4 1/2-Jahres- bzw. 5-Jahres-Ausbildung der Berufsschullehrer bzw. Oberschullehrer bestimmt. Die Leistungen müssen darauf drängen, daraus Aufgaben in Wettbewerbsverpflichtungen der Lehrkollektive und der FDJ-Gruppen umzusetzen.

Die Lehrkollektive stellen sich zunehmend den wachsenden Anforderungen, die sich aus der Niveauerhöhung und Neugestaltung in den Grundlagen- und erziehungswissenschaftlichen Fächern ergeben. Dabei ist charakteristisch, daß diesen Anforderungen besonders dort entsprochen wird, wo spürbare Fortschritte in der Forschung erkennbar sind. Das gilt zum Beispiel für die Problematik der Bestabungsbedingung. Bei allen Fortschritten in der pädagogischen Forschung steht aber unverändert das Anliegen des weiteren Ausbaus der interdisziplinären Forschungskooperation für die Sicherung des theoretischen Vorläufs auf der Tagesordnung. Den Studentenkollektiven gelingt es, wenn auch differenziert, sich den höheren Leistungsanforderungen zu stellen und dazu in den FDJ-Gruppen die kritische Auseinandersetzung zu fördern.

Die Sektion Berufspädagogik hat in dem relativ kurzen Zeitraum seit ihrer Gründung (ca. 5 Jahre) eine insgesamt positive Entwicklung genommen. Es ist gelungen, Lehre und Forschung zu profilieren und zu stabilisieren.

Auf die sich aus der Einführung der Schlüsseltechnologien ergebenden Erfordernisse an die Inhalte der in der Berufsausbildung neu eingeführten Lehrpläne wurde, bezogen auf die Studenten und die bereits in der Schulpraxis tätigen Lehrkräfte, von Anfang an aufgeschlossen und vorausschauend reagiert.

Die Sektion Berufspädagogik nimmt ebenso wie die Sektion Vorkurse, deren Lehrkräfte mit in die Ausbildung von Diplomingenieur-pädagogen eingebunden sind, einen gedachten Platz an unserer Technischen Universität ein. Von Anfang an war die Sektion bemüht, eng mit den Organen der Berufsbildung auf verschiedenen Leitungsebenen zusammenzuarbeiten.

Die Ziele der fachwissenschaftlichen Ausbildung in den Kombinationsfächern konnten mit den neuen Studienplänen und Lehrprogrammen insgesamt in besserer Qualität erfüllt werden. Die Studienpläne und Lehrprogramme bewähren sich besonders dann, wenn sie als Rahmenprogramm für Erziehung und Ausbildung genutzt werden. Sie enthalten ausreichend

die Fachkombination Mathematik/Physik an den Sektionen Mathematik und Physik/Elektronische Bauelemente als immatrikulierende Sektionen. Es ist deshalb eine besonders enge und ständige Koordination zwischen diesen beiden Sektionen erforderlich.

Eine ständige und verbindliche inhaltliche und studienorganisatorische Abstimmung und Koordinierung der Ausbildungsinhalte und Anforderungen ist auch weiterhin zwischen den an der Ausbildung von Diplomlehrern für Polytechnik beteiligten Sektionen AT, MB, CWT, W und IF, unter Verantwortung der immatrikulierenden Sektionen, erforderlich. Durch die umfassende Nutzung der fachwissenschaftlichen Potenzen dieser Sektionen ist es immer effektiver gelungen, eine solide fachliche Ausbildung der Polytechniklehrerstudierenden zu erreichen.

Die Nutzung dieser wissenschaftlichen Potenzen für die Lehrerbildung zahlt sich qualitativ aus. Prinzipiell ist aber immer wieder zu prüfen – und das gilt für alle Lehrfachrichtungen –, ob wir den Niveauanforderungen im allgemeinen und der Spezifik der Lehrerbildung im speziellen voll und ganz entsprechen.

Aus den vorliegenden Einsichtungen wird, auch von Vertretern der Schulpraxis bestätigt, sichtbar,

- daß sich das grundlegende Wissen und Können und die Leistungsbereitschaft der Studenten im ganzen positiv entwickelt haben,
- daß grundlegende Begriffe, Fakten, Zusammenhänge, Prozesse, Gesetze und Theorien, die die wissenschaftliche Grundlage für die Eichtung des Fachunterrichts bilden, bei aller nach vorhandenen Differenziertheit sicher beherrscht werden,
- daß fachspezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten stärker ausgeprägt sind und
- daß das Verständnis für gesellschaftliche Entwicklungsprobleme, vor allem für die Anforderungen, die sich aus der Bewältigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ergeben, gewachsen sind. Die Studenten verfügen insgesamt über ein solides und breites Fundament für ihre spätere Berufspraxis.

Hohes theoretisches Niveau und Praxisverbundenheit wurden seit dem Politbürobeschuß von 1980 in den Mittelpunkt gerückt. In Verbindung damit wurde die erziehungswissenschaftliche Ausbildung der Lehrer besonders darauf orientiert: die Pädagogik, Psychologie und Methodik der Unterrichtsfächer noch mehr auf Anforderungen bei

Leitungen der FDJ als aktive Partner noch stärker einzubeziehen.

Mit allen Lehrveranstaltungen und produktiven Partnerschaftsbeziehungen sind bei allen Studenten eine Verbesserung von Qualität und Verfügbarkeit des pädagogischen Wissens, eine solide Ausprägung des pädagogischen Könnens und politisch motivierte Haltungen zum Lehrerberuf zu gewährleisten. Es ist zu sichern, daß sich ein solides pädagogisches Grundwissen angeeignet wird und die ideologisch-theoretischen, weltanschaulichen und persönlichkeitsbildenden Potenzen der pädagogischen Disziplinen zielgerichtet erschlossen und für die Ausbildung und Erziehung der Studenten umgesetzt werden. Neue gesellschaftliche und schulpolitische Anforderungen sind zur Erhöhung des ideologisch-theoretischen Niveaus und der Praxiswirksamkeit der Pädagogik-ausbildung einzubeziehen.



Die teilnehmenden Genossen am Parteitag „Lehrerbildung“ verfolgen aufmerksam das Referat.

Als ein beachtliches Ergebnis werten wir, daß die Konsequenzen aus der Entwicklung der Informatik und Informationsverarbeitenden Technik für das Bildungswesen von den lehrerbildenden Sektionen in Zusammenarbeit mit der Sektion Informatik aufgegriffen und Maßnahmen zur Realisierung der speziell für die Lehrerbildung gestellten Aufgaben eingeleitet wurden. Die erforderlichen Computerkabinette wurden eingerichtet und die Lehrerbildner qualifiziert. Beispielsweise hat dazu auch die Breitenbrunnener Sektion Vorkurse beigetragen. Die Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrer, der fakultative Unterricht und außerschulische Arbeitsgemeinschaften werden breit unterstützt.

Ab dem Absolutenjahr 1987 besitzt jeder Oberschullehrer bzw. Berufsschullehrer die geforderten Grundlagenkenntnisse der Informatik und praktische Fähigkeiten der Dialogarbeit mit dem Computer. Diesen guten Stand gilt es weiter zu vervollkommen.

An der Befähigung der Studenten, ihre marxistisch-leninistischen Kenntnisse, bezogen auf ihr Studium in der Pädagogik, der Psychologie und in den Fachwissenschaften, anzuwenden zu können, ist daher noch gründlicher zu arbeiten. Dafür sind alle Ausbildungsdisziplinen verantwortlich. Gerade an unserer Technischen Universität sind beste Voraussetzungen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den erziehungswissenschaftlichen Disziplinen, der Sektion Marxismus-Leninismus, der Natur- und Technikwissenschaften für die weltanschaulichen und politisch-ideologischen Potenzen zur Heranbildung sozialistischer Lehrer gegeben. Dafür tragen die Lehrkräfte eine hohe Verantwortung.

In allen Gruppen der Lehrerstudierenden ist immer wieder zu klären, daß das marxistisch-leninistische Grundstudium nicht ein Fach neben bzw. unter anderen Fächern ist, sondern mit viel Mühe und Anstrengungen studiert werden muß.

Das Leistungsstreben entwickelt sich vor allem bei den Studenten spürbar, die an einer Jahresarbeit im studentischen Wettstreit arbeiten.

Generell bemühen sich die Genossen erfolgreich um gute und sehr gute Leistungen im marxistisch-leninistischen Grundstudium. Sie treten durchweg parteilich auf und arbeiten aktiv mit.

Die Orientierung auf die raschere Befähigung der Studenten zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit als tragende Säule unserer Bildungskonzeption müssen wir von Beginn des Studiums an noch wirksamer gestalten. Gerade der methodologischen Befähigung des künftigen Lehrers, dem Kennenlernen und der Anwendung wissenschaftlicher Denk- und Arbeitsmethoden in der Ausbildung geht noch größere Aufmerksamkeit. Die Befähigung der Lehrerstudierenden zur selbständigen wissenschaft-

bewußtsein und höher Einsatzbereitschaft den Aufgaben der Praxis stellen, ihre Aufgaben meistern und über politische Standhaftigkeit und eine gefestigte Einstellung zum Lehrerberuf verfügen. Die Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Lehrerstudierenden zur Führung eines wissenschaftlichen, parteilichen und lebensverbundenen Unterrichts haben sich während der schulpolitischen Ausbildung spürbar entwickelt. Es vollzog sich ein deutlicher Reifeprozess in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Probleme konzentrieren sich bei der praktischen Lösung konkreter Erziehungsaufgaben und speziell bei der Wahrnehmung von Führungsverantwortung zum Beispiel als Klassenleiter.

Das alles steht im engen Zusammenhang mit der Entwicklung der Studien- und Berufsmotivation. Wenn wir vom Berufsethos des Lehrers sprechen, so verstehen wir darunter einen Lehrer, der sich jeder

zeit der gesellschaftlichen Tragweite seines Wirkens bewußt ist, sich mit Herz und Verstand und seiner ganzen Person für die Erziehung bewußter, kluger Kämpfer für unsere Sache einsetzt, die jungen Menschen zu sozialistischen Persönlichkeiten erzieht und für seinen Beruf brennt. Die Herausforderung bzw. Festigung des Berufsethos des Lehrers ist immer eine stundenlangende Aufgabe. Viel hängt davon ab, wie es gelingt, die großen Erwartungshaltungen, den positiven Vorstellungen der künftigen Lehrer so gerecht zu werden, daß jeder Lehrerstudierende, beginnend mit dem Studienjahr, den Erfolg seiner Bemühungen sieht. Es setzt sich immer stärker die Forderung durch, daß bei der Studienplankonzipierung durch die Lehrkräfte das Ausbildungsziel Lehrer stärker in den Mittelpunkt des gesamten Ausbildungsprozesses zu rücken ist. Das gilt nicht nur für die Pädagogik-ausbildung, sondern ganz besonders auch für das Fach.

Die Problematik der Berufsmotivation beginnt bereits mit der Gewinnung von Studienbewerbern für den Lehrerberuf. Dabei zeichnen sich komplizierte Probleme ab.

Die Konferenz über „Die Schulpolitik der SED und die wachsenden Anforderungen an den Lehrer und die Lehrerbildung“ hat auch bei unseren Lehrerbildnern zu einem noch tieferen Nachdenken darüber geführt, wie eine weitere Erhöhung der Effektivität und der Qualität auf der Grundlage der neuen Studienpläne erreicht werden kann. Das ist Voraussetzung, um die Absolventen zur selbständigen schöpferischen und politisch verantwortungsvollen Führung des pädagogischen Gesamtprozesses in der Schulpraxis zu befähigen.

Das Hauptanliegen der weiteren Arbeit in der Lehrerbildung besteht darin, die Effektivität und Qualität der Ausbildung auf der Grundlage der neuen Studienpläne weiter zu erhöhen. Unsere Partei hat der Ausbildung der Lehrer stets große Aufmerksamkeit geschenkt. Sie läßt sich stets von der Stellung des Lehrers in der Gesellschaft, also davon leiten, daß von der Persönlichkeit des Lehrers, von seiner allgemeinen und fachlichen Bildung, seiner politischen Haltung, seinem Kultur-niveau, seinen pädagogischen Kenntnissen und Fertigkeiten abhängt, wie die Aufgaben unseres Bildungskonzeptes gelöst werden. In diesem Sinne ist die Vorbereitung des IX. Pädagogischen Kongresses auch für unsere Lehrerbildner verpflichtende Aufgabe.

Der bisherige Verlauf und die Ergebnisse der schulpolitischen Ausbildung im 5. Studienjahr lassen deutlich werden, daß die Studenten ihre Tätigkeit an den Schulen mit ruten politischem, fachlichen und pädagogisch-methodischen Voraussetzungen aufgenommen haben, sich mit Pflichtgefühl, Verantwortungsbewußtsein und hoher Einsatzbereitschaft den Aufgaben der Praxis stellen, ihre Aufgaben meistern und über politische Standhaftigkeit und eine gefestigte Einstellung zum Lehrerberuf verfügen. Die Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Lehrerstudierenden zur Führung eines wissenschaftlichen, parteilichen und lebensverbundenen Unterrichts haben sich während der schulpolitischen Ausbildung spürbar entwickelt. Es vollzog sich ein deutlicher Reifeprozess in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Probleme konzentrieren sich bei der praktischen Lösung konkreter Erziehungsaufgaben und speziell bei der Wahrnehmung von Führungsverantwortung zum Beispiel als Klassenleiter.

Das alles steht im engen Zusammenhang mit der Entwicklung der Studien- und Berufsmotivation. Wenn wir vom Berufsethos des Lehrers sprechen, so verstehen wir darunter einen Lehrer, der sich jeder zeit der gesellschaftlichen Tragweite seines Wirkens bewußt ist, sich mit Herz und Verstand und seiner ganzen Person für die Erziehung bewußter, kluger Kämpfer für unsere Sache einsetzt, die jungen Menschen zu sozialistischen Persönlichkeiten erzieht und für seinen Beruf brennt. Die Herausforderung bzw. Festigung des Berufsethos des Lehrers ist immer eine stundenlangende Aufgabe. Viel hängt davon ab, wie es gelingt, die großen Erwartungshaltungen, den positiven Vorstellungen der künftigen Lehrer so gerecht zu werden, daß jeder Lehrerstudierende, beginnend mit dem Studienjahr, den Erfolg seiner Bemühungen sieht. Es setzt sich immer stärker die Forderung durch, daß bei der Studienplankonzipierung durch die Lehrkräfte das Ausbildungsziel Lehrer stärker in den Mittelpunkt des gesamten Ausbildungsprozesses zu rücken ist. Das gilt nicht nur für die Pädagogik-ausbildung, sondern ganz besonders auch für das Fach.



Die Studentinnen Katja Neubert (l.) und Ilka Bagenings der SG 82 EOP 86 bei ihrer Ausbildung als Lehrer für Polytechnik im Fach Physikalische Grundlagen.

Spielraum für eigenes Handeln, für das Suchen nach besten Lösungen, z. B. gelingt das bereits recht gut in der Koordinierung der Ausbildung in Pädagogik und Geschichte der Methodik bzw. in der Abstimmung zwischen Fach und Methodik.

Immer besser wird das moderne Anliegen einer im wissenschaftlichen Niveau und inhaltlichen Umfang gleichwertigen Ausbildung für beide Unterrichtsfächer in den Fachkombinationen Mathematik/Physik verstanden. Die Gleichzeitigkeit beider Fächer durchzusetzen war und ist mit umfangreicher Arbeit verbunden. Die stetige inhaltliche Koordinierung der beiden anspruchsvollen Fächer wird uns mit Gewißheit auch weiterhin beschäftigen.

In der weiteren Diskussion sind im Rahmen der Studienpläne auch unter noch intensiverer Nutzung der selbständigen wissenschaftlichen Arbeit der Studenten, dazu weiterführende Überlegungen erforderlich. Bekanntlich erfolgt die Ausbildung von Diplomlehrern für

der schöpferischen Gestaltung der pädagogischen Prozesse auszurichten. Mit der inhaltlichen Koordinierung der pädagogischen, psychologischen und methodischen Ausbildung sind das theoretische Niveau und die Praxiswirksamkeit der erziehungswissenschaftlichen Lehre noch aktiver zu gestalten.

Bei der täglichen Umsetzung in Lehrveranstaltungen und Praktika sind auch die politisch-ideologischen, weltanschaulichen und moralischen Potenzen der erziehungswissenschaftlichen Lehrgebiete noch breiter auszuschöpfen.

Noch wirksamer ist die durchgängige Verbindung von Theorie und Praxis in der pädagogisch-psychologischen Ausbildung zu organisieren und zu sichern. Daraus leitet sich ab, die Kontakte mit der Schulpraxis, vornehmlich die Praxiskenntnisse der Lehrkräfte, weiter auszugestalten. Eine wesentliche Voraussetzung für die Anhebung des theoretischen Niveaus ist die solide Beherrschung der Theorie und Weltanschauung des